



Monty Alexander
Here Comes The Sun

MPS Records (LC00979)
Vertrieb: Edel:Kultur (GER)

Vinyl EAN: 4029759124061
Vinyl Kat.-Nr.: 0212406MSW
Vinyl VÖ: 10. November 2017

CD EAN: 4029759124078
CD Kat.-Nr.: 0212407MSW
CD VÖ: 10. November 2017

www.mps-music.de

Info und Artwork:

<http://www.herzogpromotion.com>

Stichwörter: MPS Records, 1971, Eugene Wright (Bass), Montego Joe (Congas), Duffy Jackson (Drums), Monty Alexander (Piano), audiophile 180g vinyl, CD, Download

Diese Aufnahme von 1971 markiert den Start der fruchtbaren Beziehung des jamaikanischen Pianisten Monty Alexander mit MPS, die über ein Jahrzehnt Bestand hatte und rund ein Dutzend Alben umfasst. Anfangs als Erbe von Oscar Peterson gepriesen, wurde Alexander bald berühmt für sein virtuoseres Verschmelzen von Jazz, karibischen Klängen und Blues. Sein Quartett setzt sich hier zusammen aus dem langjährigen Dave Brubeck-Bassisten Eugene Wright, dem Calypso-Perkussionisten Montego Joe sowie dem herausragenden Drummer Duff Jackson. „Montevideo“ legt los mit einem Latin-Beat im Zweiertakt und einem geistreichen Pianospiele, das mit vielen Zitaten geschmückt ist. „Where is Love“ ist eine sehnsüchtige, romantische Serenade, und die George Harrison-Komposition „Here Comes The Sun“ wandelt Monty in eine bluesgefärbte Latin-Nummer mit einem Hauch Boogie. Das Standard „Love Walked In“ nimmt Alexander in einem schnellen Tempo, demonstriert dabei seine verblüffend vorwärtsprechende Rhythmusgebung mit Bebop-Querverweisen, grandiose Walking-Bässe und Drumsoli inklusive. Auf das sinnliche „Brown Skin Girl“ folgt Montys zärtliche, wehmütige Solo-Version von „The Dream Is Mine“. Und unter Miles Davis' Kultstück „So What“ legt das Quartett einen treibenden Latin Rock-Beat. Abwechslung bringt bekanntlich Würze ins Leben – in diesem Sinne haben Monty Alexander und seine Mitstreiter dieses Album tatsächlich fein abgeschmeckt.

MPS Releases Herbst 2017

Mit einem hochattraktiven Fünferpack zentraler Künstler des Labels startet die MPS-Reissue-Serie in den Herbst 2017: Meilensteine, Wieder- und Neuentdeckungen sowie Rares und Gesuchtes verbirgt sich in den Aufnahmen aus den Jahren 1967-1973 – mit dem Blütejahr 1971 in der Mitte. Der stilistische Bogen ist dabei denkbar weit gespannt: Er reicht von Meisterwerken der Piano-Kunst über Vocal Jazz bis hin zu gitarristischer Feinarbeit.

Die Begegnung von A Cappella-Jazz mit elaboriertem Tastenspiel bestimmt die Einspielung „In Tune“, für die sich Oscar Peterson und die Chicagoer Vokal-Architekten The Singers Unlimited zusammengetan haben. In raffinierter Zwiesprache zweier musikalischer Pole entfaltet sich ein Spektrum des swingenden Miteinanders, aber auch von nostalgischen, verträumten Momenten und brasilianischen Ausflügen. Für The Singers Unlimited war dies 1971 die erste MPS-Einspielung und Auftakt zu einer fruchtbaren Partnerschaft, die auf Anregung von Peterson selbst zustande gekommen war.

Vom kanadischen Klaviergiganten führt die Reise zu seinem jamaikanischen Kollegen Monty Alexander, für den im gleichen Jahr „Here Comes The Sun“ ebenfalls das MPS-Debüt darstellte.

Monty trat damals mit Quartett (Eugene Wright, Montego Joe, Duff Jackson) an und stellte ein grandioses Repertoire von der namensgebenden George Harrison-Komposition über Blues- und Latin-Gefärbtes bis hin zu Bebop-Färbungen und einer angerockten Version von Miles Davis' „So What“ vor. Nummer Drei im Bunde des Piano-zentrierten Jazz ist der Engländer John Taylor: Mit der Reissue von „Decipher“ wird eine lange nicht erhältliche Scheibe wieder zugänglich gemacht. Der Hauspianist des legendären Jazzclubs Ronny Scott's ist auf der ursprünglich 1973 veröffentlichten Produktion mit Bassist Chris Laurence und Drummer Tony Levin zu hören. „Decipher“ bietet einen tiefen Einblick in Taylors kompositorisches Vermögen: Virtuose Läufe, abstrakte Töne mit pointillistischen Zügen, ein gefühlvoller Jazzwalzer und eine sanfte Ballade zeigen die Vielfalt des Trios und der Gefühlswelt ihres Leaders.

Ebenso ersehnt war lange Zeit eine Wiederveröffentlichung von Volker Kriegels „Spectrum“: Sein zweites Album unter eigenem Namen porträtiert in aufregender Achterbahnfahrt die verschiedenen Qualitäten des jungen enfant terrible der damaligen deutschen und europäischen Jazzlandschaft. Selten ist eine solche Bandbreite auf einem Album eingefangen worden: Sitarrock, folkige Lyrik und ein von Free Jazz durchsetztes Rondo wechseln sich ab, butterweiche und virtuose Gitarrenläufe, groovendes Schlagwerk und glimmende Linien vom Electra Piano färben die Soundschattierungen des 1967er-Werkes.

Der 2015 verstorbene Vokalist Mark Murphy schließlich stellte schon früh in seiner Karriere eine Brücke zwischen Amerika und der Alten Welt her, die er später durch Aufnahmen etwa mit Till Brönner erneuert hat. „Midnight Mood“ (1967) stammt aus der Mitte seines europäischen Jahrzehnts und ist einer der Glanzmomente seiner Laufbahn inmitten von acht Musikern der Kenny Clarke/Francy Boland Big Band. Murphy überzeugt hier nicht nur in Adaptionen von Duke Ellington, er schwelgt auch in der Grandezza eines Sinatra, geht in lässiges hispanisches Flair hinein oder lotet dunkle Sinnlichkeit und romantischen Überschwang aus.

PR contact:

Hanns-Christian Gerth | +49 (0) 40.88 172 885 | h.gerth@herzogpromotion.com

Steffen Mayer | +49 (0) 40. 88 172 886 | s.mayer@herzogpromotion.com